

An abstract painting with a rich, textured surface. The colors are primarily blues, greens, and yellows, with a prominent, bright yellow-orange shape in the center. The brushstrokes are visible, creating a sense of depth and movement. The overall composition is dynamic and layered.

experimenta

Herausgegeben von Prof. Dr. Mario Andreotti, Antje Hampe und Rüdiger Heins

06.2018

G E S P E N S T E R

Inhalt

<i>Elmar Schenkel</i>	∞	Titelbilder
<i>Rüdiger Heins</i>	5	Editorial
<i>Antje Hampe</i>	7	Gespenster – Ungeheuer der Stille
<i>Elmar Schenkel</i>	18	Sirenen
<i>Jens-Philipp Gründler</i>	20	Beastie Boys: Paul's Boutique
	25	Preise & Stipendien
<i>Wollsteins Cinemascope</i>	28	Am Strand
<i>Karla Aslan</i>	30	Rabia
<i>Klaus Kayser</i>	35	Ein deutsches Kinderlied (1944)
<i>Karla Aslan</i>	38	Tanz & Theater
<i>Karla Aslan</i>	41	Gespenster
<i>Prof. Dr. Mario Andreotti</i>	44	Ende einer Ära
<i>Mona Ullrich</i>	49	Mamas Besuch
<i>Christine Münch</i>	54	Traum
<i>Bärbel Eltschig</i>	58	Gespenster
<i>Claudia Mahlstedt</i>	61	Senryu
	66	Impressum

Die **experimenta** finanziert sich ausschließlich durch Spendengelder. Das macht uns unabhängig von Werbung.

Seit fünfzehn Jahren ist es uns gelungen, unser Magazin auf diese Weise, mit einem geringen Budget, über die Runden zu bringen. Dennoch möchten wir Sie an dieser Stelle bitten, die **experimenta** durch Ihre Spende zu unterstützen. Bei mehr als 20.000 Abonentinnen und Abonnenten kann uns schon ein Betrag von 1 bis 50 Euro oder mehr sehr hilfreich sein, um unsere redaktionelle Arbeit entspannter und effektiver zu gestalten.

Mit Ihrer Spende können wir Kosten für umfangreiche Recherchen finanzieren. Damit wir die nächsten fünfzehn Jahre weitermachen können, hoffen wir auf Sie mit Ihrer Solidaritätsspende.

Wir bedanken uns herzlich für Ihre Unterstützung!

Ihre **experimenta** Redaktion

Unabhängig durch Solidarität.

Netzwerk für alternative Medien- und Kulturarbeit e.V.

IBAN: DE57 5519 0000 0295 4600 18

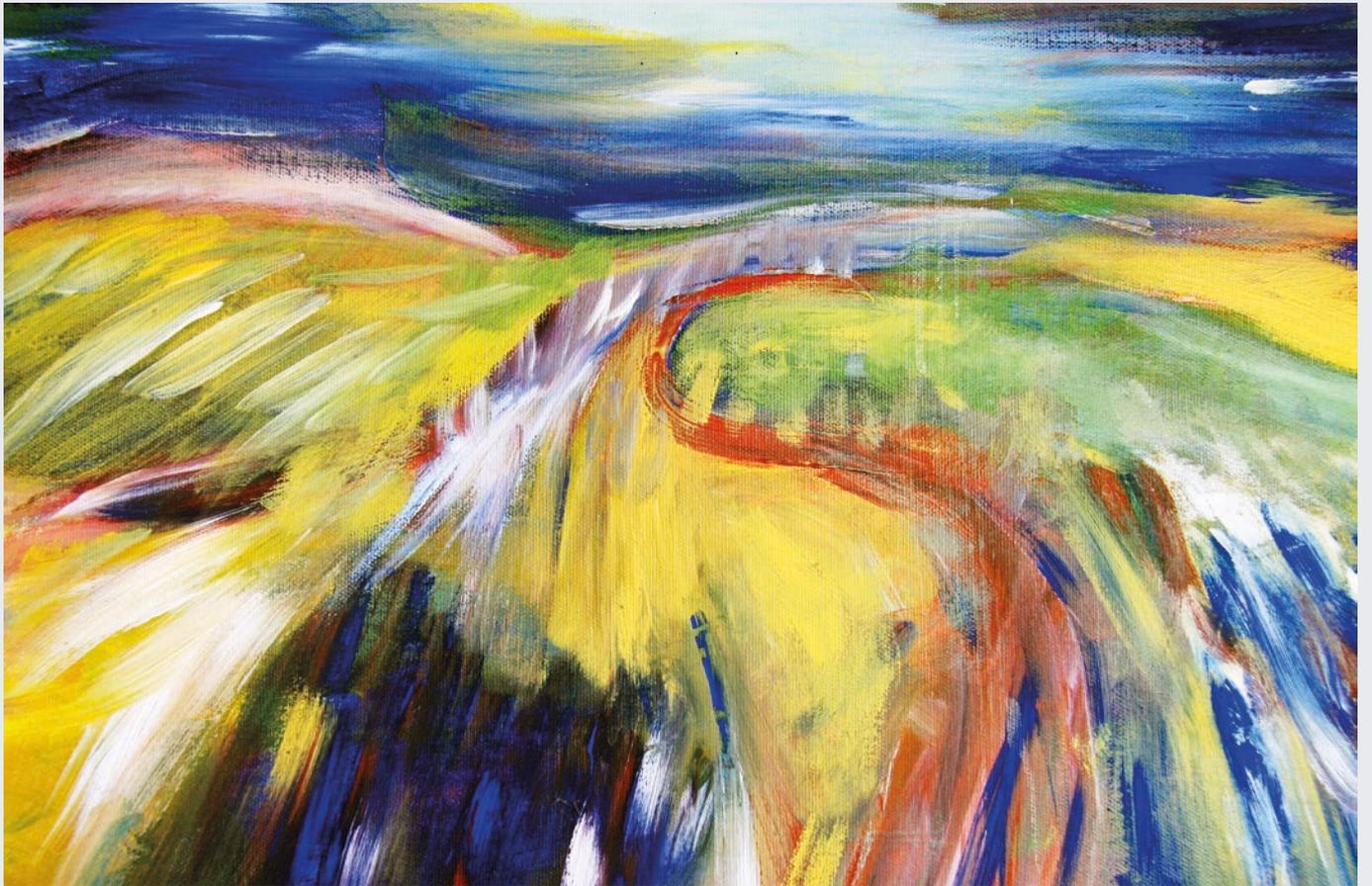
BIC: MVBMD55XXX

Verwendungszweck: **experimenta**

experimenta



* Elmar Schenkel



Elmar Schenkel

Editorial

Gespenster, das Thema der Juni Ausgabe beschäftigt sich auf der literarischen und der künstlerischen Ebene mit einem Phänomen, das uns allen bekannt ist, sich aber jeglicher wissenschaftlichen Verifizierung entzieht. Deswegen oder gerade deshalb ist es für die *experimenta* ein Thema, dem es sich zu widmen lohnt. Gespenstisch sind allerdings nicht die Wesen, von denen wir annehmen, dass sie spuken. Gespenstisch sind vielmehr die Zeiten, in denen wir leben. Das neue Polizeigesetz, beispielsweise hat eine gespenstische Wirkung. Gespenstisch ist auch der gesellschaftliche Umgang mit den Menschen, die unter dem Existenzminimum leben müssen, die Rentner(innen), Harz IV Empfänger(innen), Alleinerziehende, arbeitende Armut, Behinderte, und so weiter und so weiter. Die Liste der gespenstischen Szenarien, die vom Kapitalismus inszeniert werden ist viel zu lang.

Ein wenig Lebensfreude darf ja auch sein. Erfreuen Sie sich beim gespenstischen Anblick der Bilder von Elmar Schenkel und den Textbeiträgen, die sich mit gespenstischen Szenarien beschäftigen.

Viel Spaß beim Lesen der *experimenta*
wünscht Rüdiger Heins



Werbeanzeigen und Marketing-kooperationen im Kunst- und Literaturmagazin **experimenta**

Die *experimenta* ist ein renommiertes Radio- und Onlinemagazin, das über einen hohen Bekanntheitsgrad und eine große Reichweite verfügt.

Unsere Themenschwerpunkte variieren im Spannungsfeld künstlerischer, gesellschaftlicher und psychologischer Schwerpunkte. Besondere Akzente setzen wir in der literarischen Landschaft und über die entsprechend angepassten Illustrationen in der Bildenden Kunst und im Bereich der Fotografie.

Im Jahr 2018 ist es uns ein besonderes Anliegen, die literarischen Texte und die Illustrationen stark aufeinander zu beziehen, um im Kontext der monatlichen Auseinandersetzungen, den wir per Pressemitteilung ankündigen, einen interaktiven Raum in der Kunst zu gestalten.

Wir vernetzen die verschiedenen Stilrichtungen und sind bemüht neben bekannten Personen des öffentlichen Lebens auch unbekannte Autorinnen und Künstler vorzustellen, um eine Verknüpfung der

künstlerischen Landschaft zu verstärken, in der neue Impulse eine Entwicklung andeuten, die für Kunst- und Literaturinteressierte besonders von Bedeutung sind. In diesem Zusammenhang sind wir auf der Suche nach Partnern für Werbeanzeigen, die inhaltlich in die verschiedenen Rubriken der *experimenta* eingeflochten und auf Wunsch auch von uns entworfen werden können. Dieses Angebot richtet sich insbesondere an Verlage, Galerien und Museen, aber auch an Bildungseinrichtungen und Stiftungen jeder Art, die sich im gesellschaftlichen und künstlerischem Raum sowie dem Bereich der Lebensgestaltung engagieren.

Um Ihr Unternehmen in der *experimenta* zu bewerben, kontaktieren Sie uns bitte unter:

presse@experimenta.de

Weitere Informationen: 06721 - 921 060

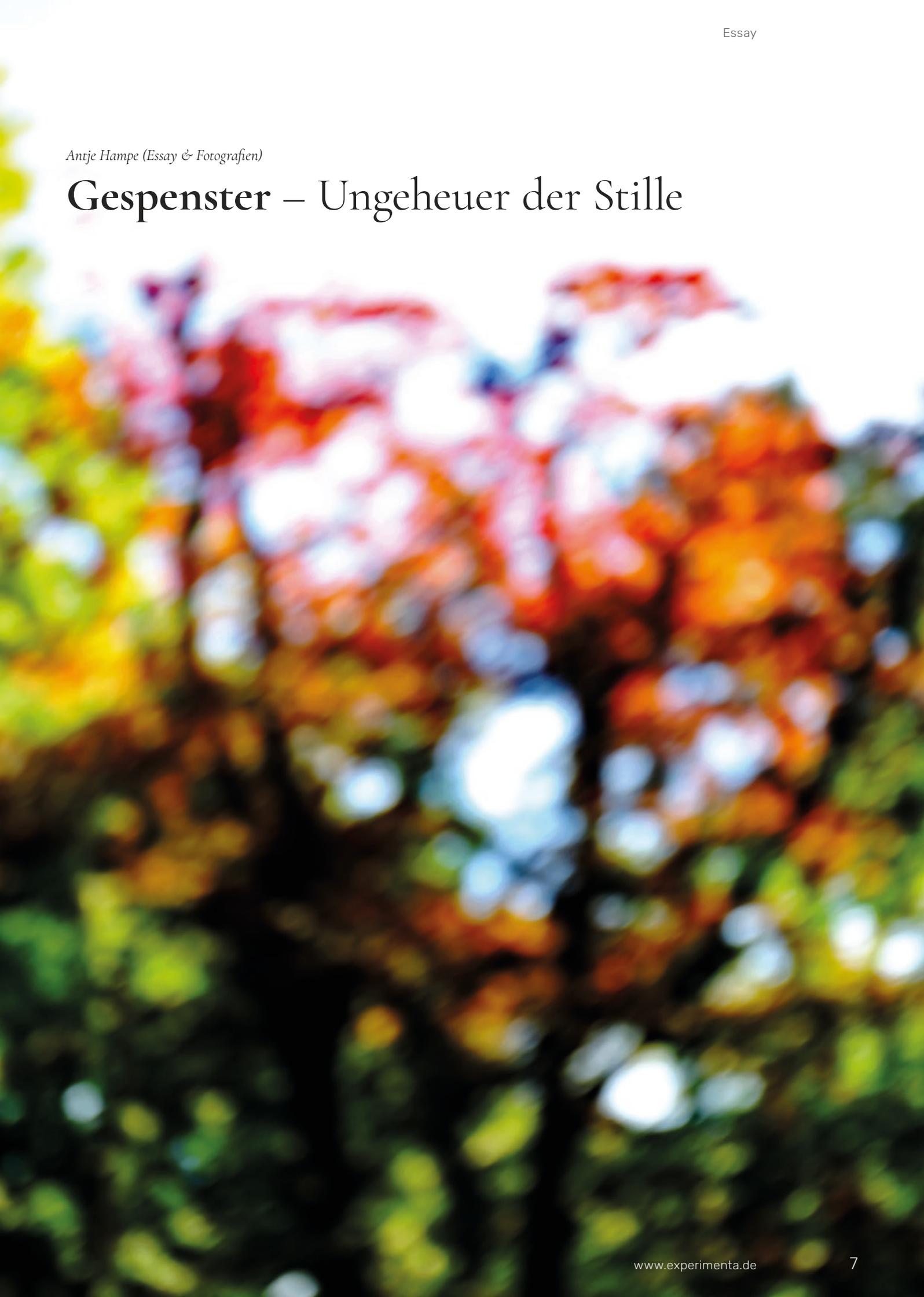
Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit Ihnen!

Herzliche Grüße

Antje Hampe

Antje Hampe (Essay & Fotografien)

Gespenster – Ungeheuer der Stille



Entstehende Magerkeit durchschreitet den
Sonnenfleck auf dem Bild des unvollkommenen
Tages.

In der Gegenwart
eines durchbohrten
Herzens
verschließt der
scharfe Akzent
gedächtnisblind
das wässrige Licht
in der Abstraktion

webt die Gleichförmigkeit ein, in das stabile Netz
von schneidenden Schatten.











Träge Körper der Entäußerung stoßen wieder und wieder zusammen mit einer Subjektivität, deren narrativer Überrest ängstlich enthemmt gegen Mitternacht die verbotene Türe sprengt, individuelle Meilensteine verteilt, auf den schmalen Pfaden des persönlichen Tagebuchs.

Abgeschlossen hinter der Erfahrung, verlassen wir ein ordentliches Haus, den Abfall noch in den Händen, bereit ihn auf dem

Berg der
papierenen Träume
an einem
: Gedankensplitter
zu entzünden

Die Synästhesie des Gesamtempfindens entdifferenziert das Erleben der Angst im Ritual, vermindert die Vielfalt der Gestalten am Ende des Korridors, deren euphorische Auflösung den Tag zur Neige gehen lässt, während die Kultur uns nicht mehr vorbereitet, auf diese Begegnung mit den unerforschbaren Gesetzmäßigkeiten.

Zuletzt bleiben wir Eindringlinge



gekrümmt leuchtet
die Spiegelung
zwischen
gestern und morgen
im verschwommenen
: Glas
eines vergessenen
Fensters
dessen jenseitige Augen
von den letzten
Seiten der Geschichte
schützend abgeschirmt
werden.



Über uns

Die **experimenta** ist eine Plattform für bekannte wie unbekannte Poeten, Romanschreiber, Fotografen, Maler, Musiker, Verlage, Buchvorstellungen und eignet sich auch hervorragend für Kulturevents aller Art.

Die **experimenta** hat zirka 20.000 Leser im Web, die regelmäßig die Beiträge lesen. Man kann sie sich auch als gedrucktes Exemplar bestellen:

abo@experimenta.de

Die **experimenta** erscheint monatlich neu und steht für jede(n) Interessierte(n) online zur Verfügung:

www.experimenta.de

Die **experimenta** ist ein kostenloses Online-Magazin und daher für „kulturelle Werbung“ bestens geeignet.

Mit Ihrer Anzeige unterstützen Sie das Redaktionsteam bei der Suche nach guten Beiträgen und erreichen vor allem die Interessenten Ihrer Anliegen. Wir heißen Sie als Anzeigenkunden herzlich willkommen.





Elmar Schenkel

Elmar Schenkel

Sirenen

Nachts war ich noch unter den Menschen. Ich stand wippend auf einer Dachrinne und verzehrte den Rest einer alten Lerche. Das Kind trug Seetang ins Haus und ließ vieles davon im Flur fallen, so dass es dort nach Meer zu riechen begann. Aber es war nur der Geruch von Speck, der aus der Küche drang, wo man das Frühstück bereitet. Nun sitze ich wieder in meinem Vogelkäfig, auf meiner Schaukelbank, schaue hinaus auf die Straße, wo Fahrzeuge sanft und leise hin- und hergehen. Manchmal geben sie das Geschrei von exotischen Vögeln von sich, in das sich die Stimme einer Frau wie von einer griechischen Sirene einmischt. Die Sirene schwebt durch die Luft, warnend und doch zugleich alles mit Versuchung erfüllend: Komm mit, komm mit! Gleich hinter meinem Käfig, in den eine warme Sonne fällt, ist das Haus der Verbesserungen. Hier stehen junge Männer davor mit Fragebögen, und auf einem langen Tisch haben sie Apparate aufgestellt. Jeden Morgen werden diese elektronischen Maschinen geputzt und getrimmt. Sie sehen aus wie gewisse Tiere, die uns im Traum begegnen, und sie strahlen in der Morgensonne, doch die Menschen gehen achtlos vorbei. Wer will sich schon verbessern? Wer wacht auf mit dem Vorsatz, heute ein besserer Mensch zu werden? Ein- bis zweimal am Tag gelingt es den jungen Männern, einen Passanten an den Tisch zu bringen. Der füllt gehorsam einen langen Fragebogen aus. Die jungen Herren, die ihn so freundlich hereingewinkt haben, nehmen nach der Lektüre des Fragebogens einen ernsten Ausdruck an: es gibt bei Ihnen einiges, ja vieles zu verbessern, meine Dame, mein Herr! Wir schließen Sie an unsere Apparate hier an, für wenige Dollar, und Sie werden sehen, in wenigen Minuten werden Sie ein besserer Mensch sein! Zumindest stelle ich mir das so vor. Eigentlich habe ich nie jemanden stehenbleiben gesehen. Auf Halloween haben sie sich mit großen schwarzen Perücken verkleidet, aber auch das hat nicht geholfen. Den Gott dieser

*Elmar Schenkel*



Maschinen stört das nicht, er gilbt auf seinem Plakat dahin und verspricht der Menschheit etwas Großes, nie Dagewesenes. Am Abend findet sich einer ein, der ein Plakat auf- und abträgt auf dem Bürgersteig. "Ich lasse mich für 25 Cent ins Gesicht treten! Los, nur zu! Nur 25 Cent!"

Uns berührt das alles nicht, was diese Menschen machen, weder ihre Erfolge noch ihr Erbleichen haben irgendeine Bedeutung für uns. Wir durchqueren mit unseren Pfiffen die Nacht, die oft Tag zu sein vorgibt. Wir erhellen die dunkle Welt, während wir schaukeln.

-
- ✘ **Elmar Schenkel**, geb. 1953, lebt seit 1993 in Leipzig als Professor für Englische Literatur. Er ist außerdem als Schriftsteller, Übersetzer und Maler tätig. Zuletzt erschien u.a. „Keplers Dämon. Begegnungen zwischen Literatur, Traum und Wirklichkeit.“

Jens-Philipp Gründler

Beastie Boys: Paul's Boutique

Miles Davis sagte einmal über „Paul's Boutique“, er könne das Album der Beastie Boys immer wieder hören, ohne dass er sich dabei langweilen würde. Und so geht es wohl vielen Hörern, auch mir. Drei Jahre, nachdem „Paul's Boutique“ auf den Markt gekommen war, brachte ein Schulfreund das darauf folgende Album „Check Your Head“ von einem Schüleraustausch aus den USA mit, und eröffnete mir damit einen Kosmos, den ich mein Leben lang immer wieder aufsuchen werde: Das musikalische sowie lyrische Universum der Beastie Boys. Nachdem ich den atemberaubenden Melodien, Samples, live im Studio eingespielten Stücken und den cleveren Reimen auf „Check Your Head“ monatelang intensiv gelauscht hatte, entdeckte ich beim lokalen Musikhändler in der Kleinstadt, wo ich aufwuchs, ein ausrangiertes Exemplar von „Paul's Boutique“. Für eine Handvoll D-Mark erwarb ich den 1989 erschienenen, vermeintlichen Ladenhüter. Fortan rotierte die LP auf meinem Plattenteller und begleitete mich im Frühling des Jahres 1992 durch eine heftige, fiebrige Grippe. Da ich den Tonträger in jener Zeit mit der Influenza assoziierte, die mich erwischt hatte, legte ich ihn zunächst beiseite und wartete ungeduldig auf eine neue Platte von den drei Rappern mit jüdischen Wurzeln aus Brooklyn, New York. Eine solche sollte indes erst im Mai 1994 das Licht der Welt erblicken und auf den Namen „Ill Communication“ hören.

Während ich sehnhch auf das vierte Studioalbum des Trios hin fieberte, ergab es sich, dass ich ihr Meisterwerk von 1989 öfter anhörte und dabei auf immer neue Ebenen, Texturen, Schichten stieß. Da das Internet in seinen Kinderschuhen steckte, waren Musikfans auf Printmagazine und Fernsehbeiträge angewiesen, um die erwünschten Informationen zu erhalten. Auf den TV-Sendern „VIVA“ und „MTV“ wurden anlässlich des Erfolges von „Check Your Head“ auch Videos aus der „Paul's Boutique“-Ära

gezeigt, deren im Stil der 1970er Jahre gestaltete Ästhetik mich in ihren Bann zog.

Mittelpunkt jener Musikfilme war der sogenannte „G-Spot“, eine Villa in Los Angeles, welche von den Rappern und ihrer Crew angemietet worden war. Das Anwesen gehörte dem Filmproduzenten und Regisseur Alex Grasshoff und seiner Frau Marylin, besser bekannt unter ihrem Bühnennamen Madilyn Clark. Stars, wie der Schauspieler Bill Murray und der Rockmusiker Jon Bon Jovi, gehörten zu den ehemaligen Mietern des mit einem goldenen G dekorierten Hauses. In Anlehnung an den 1975er Blaxploitation-Film „Dolomite“ reimen die Beastie Boys auf ihrem Track „What comes around“: „Clean B, cleaning the G spot / You know that we've got / The dolomite house and you have not“. In den Kleiderschränken der Grasshoff-Villa stießen Michael Diamond, alias Mike D., Adam Horovitz, alias Adrock, und Adam Yauch, alias MCA, auf Kostüme im Siebziger-Jahre-Chic, die für Videos wie „Hey Ladies“ verwendet wurden. Jene passten auch zu den ebenfalls oftmals aus der Dekade stammenden, auf „Paul's Boutique“ zu findenden Funk-, Soul- und Rocksamples.

Der verschwenderische Gebrauch von Samples gehört zum Mythos des epochemachenden Albums. Allein im genannten Stück „Hey Ladies“ kann sich der Hörer über sechzehn davon erfreuen. Darunter befinden sich musikalische Anleihen von den Commodores, James Brown, Kool & the Gang, Kurtis Blow, Sweet, Afrika Bambaataa sowie Deep Purple. Über dreihundert Samples sollen für das gesamte Werk benutzt worden sein, glaubt man den Angaben des Produzenten-Duos Dust Brothers.

An einem Februarabend des Jahres 1988 tauchten Michael Diamond und Adam Yauch in Matt Dikes Apartment auf, dem Mastermind und Mentor der

bevorstehenden Recording-Sessions. In den Monaten zuvor waren die beiden New Yorker mehrfach nach Los Angeles gereist, um sich über künftige Unternehmungen abzustimmen. Adam Horowitz, der Dritte im Bunde, hatte gerade eine Rolle in dem Film „Lost Angels“ gespielt und beratschlagte mit den befreundeten Bandmitgliedern, welche Richtung anzuvisieren war, nachdem die Wortakrobaten mit dem Album „Licensed to Ill“ im November 1986 direkt Platinstatus erlangt hatten. Die anschließende Tour gestaltete sich wild und sollte zu Hausverboten in einigen Hotels führen. Mit der Hitsingle „(You gotta) Fight for Your Right (to Party!)“ und dem dazu gehörigen Video hatten sich die Drei umgehend als notorische Krawallmacher qualifiziert.

Während der folgenden Dekaden ihres Ruhms haf-tete dem Trio dieser Ruf indes nicht mehr an. Auf ironische Weise setzte sich die Gruppe 2011 mit ihrem früheren Image auseinander. Adam Yauch, der ein Jahr später seinen Kampf gegen eine Kreb-serkrankung verlieren sollte, drehte mit einer Schar von prominenten Schauspielern den Kurzfilm „Fight for Your Right Revisited“. Hier wurde mit der Idee zu gespielt, was geschehen wäre, wenn die Beastie Boys den zu „Licensed to Ill“-Zeiten eingeschlagenen Weg zu Ende gegangen wären. Man sieht die gealterten Boys, dargestellt von John C. Reilly, Will Ferrell und Jack Black, in ihren zu engen Teenager-Klamotten, wie sie Bier trinkend und marodierend durch Broo- klyn ziehen.

Exakt eine solche Zukunft war es, die Fans und Kriti-ker den Dreien Ende der 1980er prognostizierten und deren Eintreffen mit dem von der Musikzeitschrift „Rolling Stone“ als „Sgt. Pepper of hip-hop“ geprie-senen Album „Paul's Boutique“ auf grandiose Weise vermieden wurde.

An jenem Februarabend 1988 kam es schließlich dazu, dass Matt Dike den Rappern seine funkigen Soundcollagen vorspielte. Adam Yauch erinnert sich daran wie folgt: „It all sounded incredible, it was so rich with layer upon layer of music“. Das Loopen und Übereinanderlegen von Samples wird heutzutage bekanntlich bequem mit Computern erledigt, doch damals bedeutete es viel Arbeit. Das

Produzenten-Team Dust Brothers, bestehend aus John King und Mike Simpson, welches später auch für Becks Album „Odelay“ verantwortlich zeichnen sollte, nahm das Album zusammen mit Spiritus Rec-tor Matt Dike, dem Mitgründer des Labels Delicious Vinyl, in dessen Apartment auf. Abgemischt wurde es dann in den Record Plant Studios in Los Angeles. Schon Musikgrößen wie B.B. King, Billy Joel oder Black Sabbath hatten hier gearbeitet. Im Ableger des legendären Studios in Manhattan fertigten die Produzenten Remixe für „Paul's Boutique“ an.



Zu Weihnachten 1988 waren die Arbeiten am Album fast abgeschlossen. Obgleich die Kritiken größtent-eils enthusiastisch ausfielen – im Time-Magazin bezeichnete David Hiltbrand den Nachfolger von „Licensed to Ill“ als ebenso wichtig für das Jahr 1989 wie es einst Bob Dylans „Blonde on Blonde“ für 1966 gewesen war – floppte „Paul's Boutique“. Dies lag zum einen daran, dass es keine offizielle Hit-Single gab und zum anderen daran, dass die Erwartun-gen der Fans, die mit einem zweiten „Fight for Your Right“ gerechnet hatten, in keinsten Weise erfüllt wurden. Auch von einer Tour, auf der das Album hätte promotet werden können, sahen die Beastie Boys ab. Wohl sollte eine Wiederholung der exzessiven „Licen-sed to Ill“-Konzerte verhindert werden, war es laut Michael Diamond doch ein Wunder, dass die Band jene überlebt hatte. Einzelne Shows wurden gespielt,

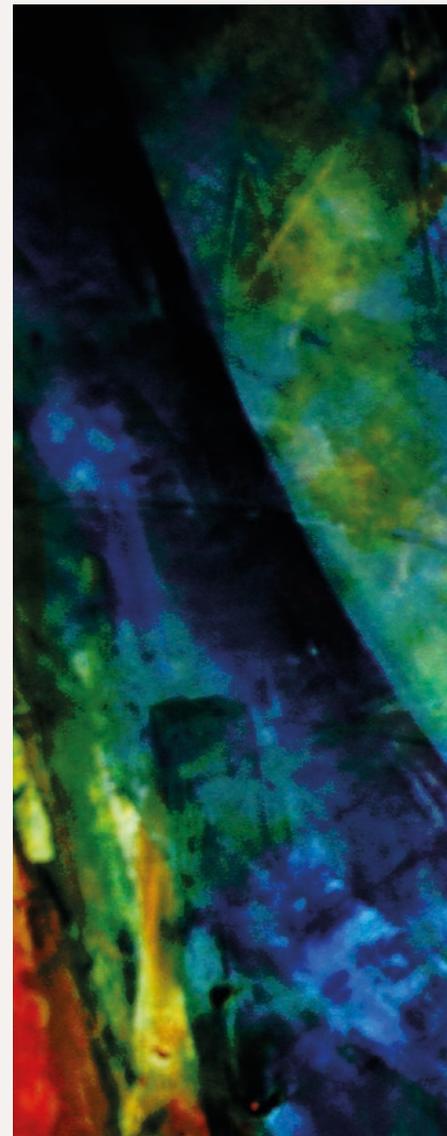
so trat das Trio in der TV-Sendung „Soul Train“ und auch im Reseda Country Club in Los Angeles auf, wo Live-Material für das Video zu „Shadrach“ gefilmt wurde. Der aufwendig produzierte, im Rotoskopieverfahren hergestellte Animationsclip war nach „Hey Ladies“ die zweite und letzte Single. <https://www.youtube.com/watch?v=MEVfHmjKOrM>

Bei Schadrach, Meshach und Abed-Nego handelt es sich um biblische Figuren, die im dritten Buch Daniel beschrieben werden. Nebukadnezar ließ ein goldenes Standbild errichten, vor dem sich die „Fürsten, Präfekten, Statthalter, Ratgeber, Magistrate und alle anderen Beamten der Provinzen“ (Daniel 3,2) auf den Boden werfen und es anbeten sollten, sobald die Musik zu spielen begann. Schadrach, Meshach und Abed-Nego weigerten sich, die Statue anzubeten und wurden in einen heißen Ofen geworfen. Doch die Flammen konnten den drei Freunden nichts anhaben. Nebukadnezar musste sich eingestehen, dass ihr Gott die Männer gerettet hatte, nachdem er sie in Begleitung eines Engels im Feuer herumlaufen sah. Adam Yauch, der in jenen Tagen dazu neigte, LSD zu nehmen und dann die Bibel zu lesen, steuerte das Cover zur EP „An Exciting Evening at Home with Shadrach, Meshach and Abednego“ bei, welches zeigt, wie die Drei durch das Flammenmeer gehen. Für das stilprägende Stück „Shadrach“ wurden u.a. „Do Your Dance“ von Rose Royce, „Funky Drummer“ von James Brown sowie „Sugarhill Groove“ von der Sugarhill Gang und „Loose Booty“ von Sly Stone gesampelt. Eingeweihte sahen in dem Song eine Anspielung auf den ehemaligen Labelchef der Beastie Boys, Russell Simmons. Anstatt sich vor dem Def Jam-Gründer zu verneigen, der nach dem Erfolg von „Licensed to Ill“ Zahlungen verweigert hatte, verließen sie das Plattenlabel und wechselten zu Capitol Records.

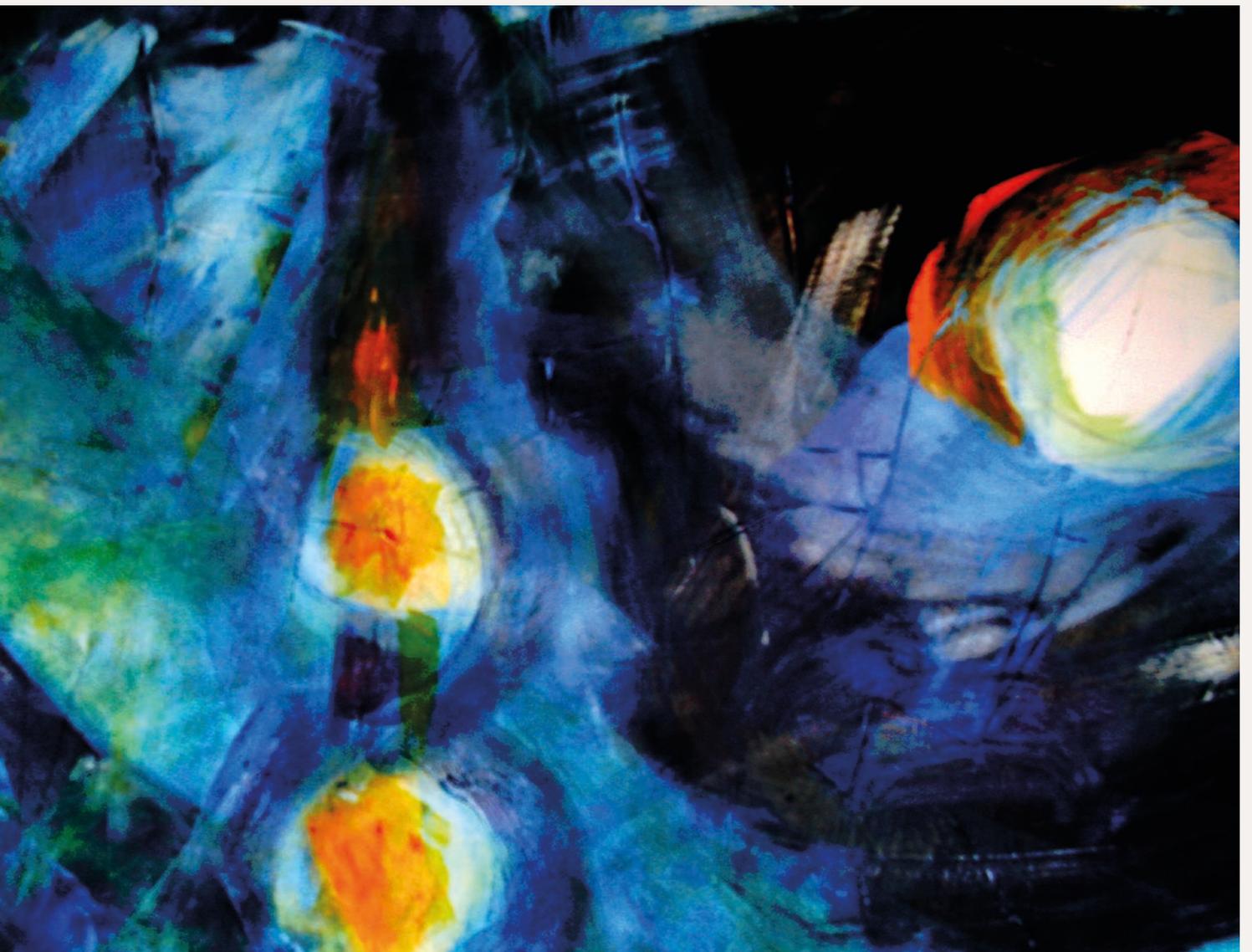
Obwohl Musiker wie Anthony Kiedis von den Red Hot Chili Peppers ihren unverhohlenen Neid auf „Paul's Boutique“ bekundeten und der Rapper Chuck D. von Public Enemy zugab, es sei ein „dirty secret“ in der schwarzen Hip-Hop-Community, dass die Beastie Boys die besten Beats hatten, erwies sich das aus dichten, zum Teil psychedelischen Samples und avantgardistischen Lyrics bestehende Album als kommerzieller Fehlschlag. Es reichte gerade einmal

für Rang vierundzwanzig in den Top R&B/Hip-Hop-Albums Charts.

Zum zwanzigsten Geburtstag des heutzutage als Meilenstein der Sampling- und Reimkunst gefeierten Werks kam eine remasterte Version heraus, die erneut ein einhellig begeistertes Echo von Seiten der Musikpresse hervorrief. Vor nunmehr drei Dekaden gingen die Köpfe hinter „Paul's Boutique“ schwanger mit ihren Ideen und brachten im Laufe der Jahre 1988 und 1989 das inzwischen allseits bewunderte Kind auf die Welt. Dabei scherten sich Band und Produzenten nicht um Erwartungen, weder um monetäre noch um künstlerische, sondern erschufen mit Eigensinn und Chuzpe ein Opus Magnum für die Ewigkeit. Wie heißt es in dem Song „Shadrach“ - „They tell us what to do? / Hell, no!“



Elmar Schenkel



Wie schreibe ich meinen Roman?

Ein Seminar im Kloster Himmerod vom 13.07. bis zum 15.07.

Wer hat nicht schon einmal mit dem Gedanken gespielt, ein eigenes Buch zu schreiben, um es dann zu veröffentlichen? Im Seminar "Wie schreibe ich einen Roman?" erlernen die Teilnehmer(innen) Techniken, um diesen Traum zu verwirklichen.

Auf Grundlage eigener Ideen werden Textkulissen für ein geplantes Buchprojekt entwickelt. Mit unterschiedlichen Bausteinen des „literarischen Schreibens“ und den Methoden des „Kreativen Schreibens“ werden die Seminarteilnehmer(innen) in die Vorbereitungen eines geplanten Buchprojektes eingeführt. Für dieses Seminar sind keine Vorkenntnisse nötig. Die Inhalte sind für Anfänger und Fortgeschrittene geeignet.

Seminarort: Kloster Himmerod in der Eifel
Übernachtung mit Vollpension: 100 € für zwei Nächte

Seminarzeiten: Freitag von 18:00 bis 20:00 Uhr
Samstag von 10:00 bis 18:00 Uhr
Sonntag von 10:00 bis 13:00 Uhr

Seminargebühr: 250€

Dozenten: Rüdiger Heins und Antje Hampe

Anmeldung und Information für alle Seminare:

info@inkas-id.de

Telefon: 06721 - 921060

Webseite: www.inkas-institut.de

Auf den folgenden Seiten finden Sie Ausschreibungen, die vielleicht für Sie interessant sind. Sollten Sie an einem der Wettbewerbe teilnehmen, wünschen wir Ihnen viel Erfolg!

Für die Redaktion der **experimenta**

Dr. Annette Rümmele

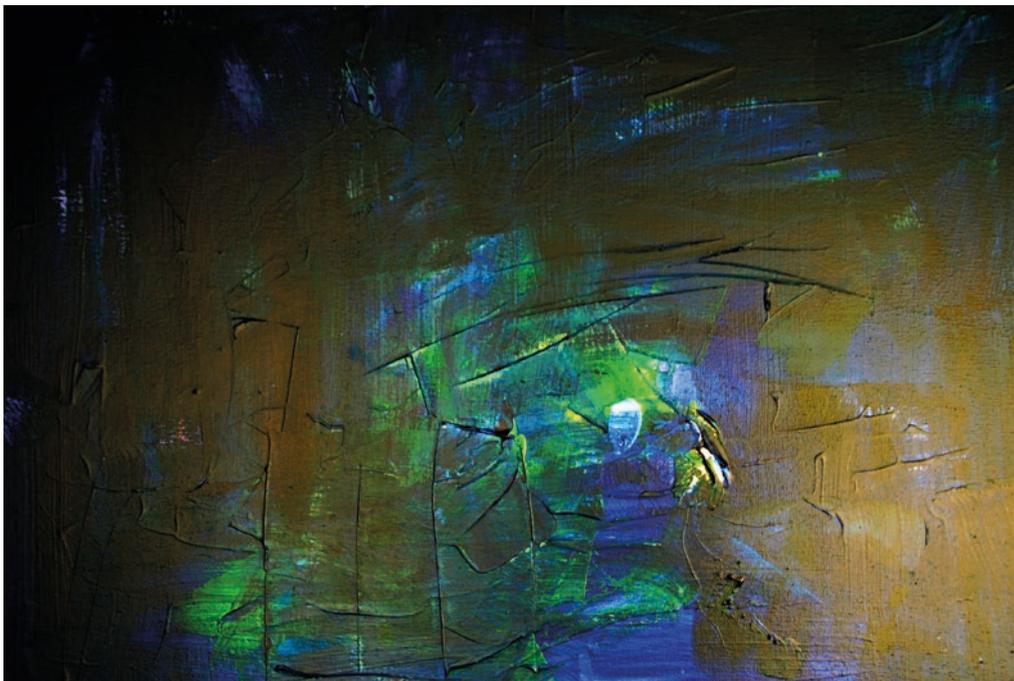
Lyrikwettbewerb: Gedicht des Jahres

Vierter Lyrikmondwettbewerb 2. Etappe

Lyrikbegeisterte AutorInnen sind wieder aufgefordert, maximal drei unveröffentlichte Gedichte einzusenden und zwar ausschließlich mit dem Formular unter <http://www.lyrikmond.de/wettbewerb-2018.php>
In jedem Quartal gibt es neben etwa 30 Buchpreisen drei Preise zu je 150 Euro. Der Gesamtsieger erhält noch mal 200 Euro. Mehrfachpreise innerhalb eines Quartals und über die Quartale hinweg sind möglich.

Beim vierten Lyrikmond-Wettbewerb wird das Gedicht des Jahres 2018 gesucht. Der Wettbewerb findet quartalsweise in vier Etappen statt. Das Thema der Gedichte ist weitgehend frei, sie müssen auf eine der über 100 Themenseiten bei www.lyrikmond.de passen. Es werden laufend aus den Einsendungen Gedichte veröffentlicht und mit einem Buchpreis belohnt. Am Quartalsende werden drei Kandidaten für das Gedicht des Jahres ausgewählt.

Einsendeschluss für die zweite Etappe ist der 10.6.2018



Elmar Schenkel

Achtung: junge AutorInnen im Alter von 11 bis 21 Jahren gesucht

Die Teilnahme am fünftägigen Treffen junger AutorInnen in Berlin ist der Preis eines deutschlandweiten Wettbewerbes für junge Schreibende. Bewerben können sich junge Menschen im Alter von 11 bis 21 Jahren, die selbst Texte schreiben. Prosa, Lyrik, szenische Texte und experimentelle Formate sind gefragt – aus allen Genres und zu allen Themen.

Der Preis des Bundeswettbewerbs ist die Einladung zum fünftägigen Treffen nach Berlin. Sämtliche Kosten für die Teilnahme werden übernommen.

Alle BewerberInnen erhalten eine Jahrgangsanthologie.

Nach der Registrierung unter <https://bewerbung.bundeswettbewerbe.berlin/> können dort alle Angaben zur Bewerbung erfasst werden und Texte hochgeladen werden. Textmanuskripte dürfen insgesamt nicht länger als fünf Textseiten (ggf. Auszug) sein, bei Lyrik max. 10 Texte.

Bitte folgende Formatvorgaben beachten: Schriftgröße mindestens 10; Zeilenabstand mindestens 1,5; maximal 60 Zeichen pro Zeile und die Dateien bitte eindeutig beschriften: Titel + AutorIn + Seitenzahl.

Kontakt: bundeswettbewerbe@berlinerfestspiele.de

Einsendeschluss: 15.7.2018

Elmar Schenkel



Deutsche KinderhospizSTIFTUNG lobt TOM Medienpreis aus

Der TOM-Medienpreis zeichnet journalistische Beiträge aus den Bereichen „TV/Funk/Print/Online“ in Publikums- oder Fachmedien aus, die auf vorbildliche Weise über die Kinderhospizarbeit und die pädiatrische Palliativversorgung berichten. AutorInnen, JournalistInnen, VerlegerInnen aller Altersgruppen sind aufgerufen, Arbeiten aus den Bereichen „TV/ Hörfunk/ Print/Online“, die zwischen dem 01.09.2016 und dem 31.07.2018 von deutschen Zeitungen, Zeitschriften oder journalistischen Onlineportalen veröffentlicht oder von deutschen Hörfunk- und Fernsehsendern ausgestrahlt wurden, einzureichen. Es geht um folgende Themen:

- Enttabuisierung des Themas „Kinder und Tod“
- Sensibilisierung der Belange der erkrankten Kinder und ihrer Familien
- ehrenamtliches Engagement in der Kinderhospizarbeit

Der Medienpreis ist mit Preisen in Höhe von insgesamt € 4.500 dotiert und wird alle zwei Jahre im Rahmen einer feierlichen Veranstaltung verliehen, je Kategorie (Print, Hörfunk, Fernsehen) 1500 Euro.

Preiswürdige Arbeiten sollen zu einem offenen und informierten Umgang mit den Themen Krankheit, Sterben und Tod von Kindern beitragen und über die Kinderhospizarbeit und die pädiatrische Palliativversorgung in Deutschland informieren.

Die Beiträge sollen überkonfessionell, überparteilich und weltanschaulich ungebunden sein. Sie sollen informativ, aber nicht mitleidserregend sein.

Bewerbungen können die Autoren selbst sowie die verantwortlichen Redakteure oder Chefredakteure einreichen. Es können auch Beiträge eingereicht werden, die Arbeiten mehrerer Autoren zum Thema bündeln.

Die Preisträger des Medienpreises der Deutschen KinderhospizSTIFTUNG werden von einer siebenköpfigen Fachjury gewählt.

Kontakt: Deutsche KinderhospizSTIFTUNG unter www.deutsche-kinderhospizstiftung.de. Die Teilnahmemodalitäten finden Sie auf der Internetseite.

Einsendeschluss: 31.7.2018

Wollsteins Cinemascope

Am Strand

Wenn Liebe nicht reicht

Kinostart: 21. Juni 2018

Die Hochzeitsnacht gilt als „Nacht der Nächte“, wie ein zur Zeit laufender Dokumentarfilm sie nennt. Heutzutage und in unserer westlichen Gesellschaft meistens keine große Sache. Die Eheleute kennen sich bereits gut, auch sexuell. Große Überraschungen oder peinliche Situationen sind nicht zu erwarten. Doch Ian Mc Ewans Roman „Am Strand“, OT: On Chesil Beach, nach dem er auch das Drehbuch geschrieben hat, spielt 1962 in England. Von den Beatles hat noch niemand gehört, es gibt keine Pop Kultur, von sexueller Befreiung in bürgerlichen Kreisen kann nicht die Rede sein. Die Atmosphäre und das Lebensgefühl dieser Zeit werden durch die Ausstattung und die Kostüme unmittelbar lebendig.

Florence (Saoirse Ronan) und Edward (Billy Howle), beide Anfang zwanzig, haben gerade geheiratet und sind in ein altmodisches Hotel am Strand von Dorset gefahren, wo die Hochzeitsnacht stattfinden soll. Sie lieben sich innig, sind aber unsicher und ängstlich, da kaum aufgeklärt und unerfahren. Das gestehen sie sich gegenseitig, aber sie sind nicht fähig, wirklich darüber zu reden, was sie brauchen, was sie sich wünschen, was sie hemmt und abschreckt. Scham, Erziehung, das Fehlen der Worte für das Unsagbare sind übermächtig. So nähern sie sich hilflos und nervös an, und es endet im Desaster.

In immer neuen Rückblenden werden die Stationen ihres Kennenlernens und der wachsenden Verliebtheit gezeigt, und auch die unterschiedlichen Welten, aus denen sie kommen. Florence ist die Tochter eines erfolgreichen und standesbewussten Geschäftsmannes (Samuel West), der Cricket und Tennis spielt. Die Mutter (Emily Watson) gibt sich sehr konservativ. Sie selbst ist eine begabte und ehrgeizige Geigerin, liebt natürlich klassische Musik, von der Edward nichts versteht, und träumt vom Erfolg ihres Quartetts. Edward hat ein sehr gutes Examen in Geschichte

gemacht und hört bevorzugt Chuck Berry, den Florence als „lebhaft“ bezeichnet. Sein Vater (Adrian Scarborough) ist Lehrer, seine kunstversessene Mutter (Anne Marie-Duff) nach einem Unfall „hirngeschädigt“ und immer für Überraschungen gut. Der Haushalt mit noch zwei jüngeren Schwestern gestaltet sich liebenswürdig chaotisch.

Florence und Edward fühlen sich stark genug, die Klassenschranken zu überwinden, sie treten aus den Grenzen ihrer Herkunft und lassen sich auf das fremde Terrain ein. Ihre Liebe überzeugt auch das skeptische Umfeld. Alles wäre gut, wenn nur „das Eine“ nicht wäre.

Florence flieht verzweifelt aus dem Hotelzimmer an den Strand, Edward folgt ihr wütend nach. Dort kommt es zum großen Streit, der ihr weiteres Leben bestimmen wird.

Die Regie von Dominic Cooke und die beiden Hauptdarsteller arbeiten sehr subtil mit wunderbaren kleinen Details und Bewegungen die Tragik der Geschichte heraus. Da sind so viel Liebe und guter Wille, aber auch so viel Ahnungslosigkeit und Ungeschick – man leidet mit diesem jungen Paar mit.



Die Kunst des Schreibens

Jeden zweiten Mittwoch in Leipzig

„Die Kunst des Schreibens“ richtet sich an alle Schreibenden, die in einer festen Gruppe unter Anleitung Schreibtechniken erlernen, verfeinern und verinnerlichen wollen. Im konzentrierten Austausch spiegeln sich die literarischen Prozesse und erweitern den Blickwinkel für die eigene Kunst.

Gezielt arbeiten wir uns von der Idee zum fertigen Text, mit Techniken des literarischen- und kreativen Schreibens. Gelungene Texte können in der eXperimenta (Kunst- und Literaturzeitschrift) veröffentlicht werden.

Themen: Short-Stories, Lyrik, Poesie der Träume, Dramaturgie, szenische Dialoge, Erzählperspektiven ...

Dozentin:

Antje Hampe, Lyrikerin und Essayistin, Lektorin bei Edition Maya, Mitherausgeberin der eXperimenta, Geschäftsführerin der Interessenvertretung deutschsprachiger Autoren in der Schweiz, Österreich und Deutschland, Psychotherapeutin HP.

Weitere Informationen und Anmeldung: 01578-1930614

eMail: antje.hampe.ah@gmail.com

www.inkas-institut.de

Ort: Budde-Haus Soziokulturelles Zentrum, Lützowstr. 19, 04157 Leipzig

Zeit: jeden 2. Mittwoch von 16:00 bis 17:30 Uhr

Start: 06.06.2018

Kursgebühr: je 15 Euro pro Nachmittag



Elmar Schenkel

Die **experimenta** veröffentlicht seit Dezember 2011 die Rubrik „Trilogie der Lyrik“.

Bisher erschienen unter anderem Texte von Maya Rinderer (Austria), Marcela Ximena Vásquez Alarcón (Chile), Rafael Ayla Paéz (Kolumbien), Cuti (Brasilien), Charles Bukowski (USA), Gioconda Belli (Nicaragua), Arnfried Astel, Bertram Kottmann / Emily Dickinson (USA), Rüdiger Heins, Ernesto Cardenal (Nicaragua), Xu Pei (China), Şafak-Sarıççek (Türkei), Jan Pönnighaus, Thorsten Trelenberg, Urs Ars und SAID (Iran / Deutschland).

Karla Aslan

Rabia

Das zertrümmerte Aquarium

Es ist ein Anfang

Scherben

spucken

in die Angst von gestern

in Kisten verpackt

und ausgelagert

begleitet

ihr gleichmäßiges Schnurren

dich durch den Tag

Im Foto

auf dem Nachttisch

der dir nicht gehört

spiegelt sich

der Wahnsinn

und fünf Schichten

Plastikblumen

kommen dabei heraus

* **Karla Aslan**, geboren am 24.04.1988, lebt in Leipzig, studierte bildende Kunst, Germanistik und Theaterwissenschaften.



Elmar Schenkel



Vorankündigung

Für die nächsten Ausgaben der **experimenta** haben wir folgende Themen vorgesehen:

Juli /August: Wiederholung

September: Gleichgültigkeit

Oktober: Visionen

Wir freuen uns auf Ihre Texteingaben in Lyrik und Prosa. Sachtexte und Buchrezensionen sind willkommen.

Falls Sie Fotografien oder Illustrationen zu den genannten Themen haben, können Sie uns gerne einige Arbeitsproben zusenden.

Ihre Zuschriften bitte an: redaktion@experimenta.de

Wir bieten eine Plattform

Autoren und Autorinnen können gerne Beiträge für die kommenden Ausgaben einsenden. Ihre Texte sind uns willkommen! Eingesendet werden können auch Texte, die unabhängig vom jeweiligen Schwerpunktthema sind. Wir veröffentlichen Moderne Lyrik, Haiku, Senryu, aber auch klassische Dichtkunst; Prosatexte als Short Storys, Minidramen usw., pro Autor maximal 5 Seiten.

Außerdem suchen wir: Fachartikel zum kreativen- und literarischen Schreiben; Essays, die sich mit einem Thema in ungewöhnlicher Weise auseinandersetzen; Beiträge und Reportagen über den Schreiballtag eines Autors oder einer Autorin; Erfahrungsberichte bei der Verlagssuche; Beiträge rund um das Thema Musik.

Die **experimenta**-Redaktion sucht auch immer wieder Bildende Künstler(Innen) und Fotograf(Inn)en für die Illustration unserer Ausgaben.

Beiträge per E-Mail senden an: redaktion@experimenta.de

Wir freuen uns auf Ihre Einsendungen!

Klaus Kayser

Ein deutsches Kinderlied

1944

Tief gegraben in der Erden
Steht der Schutz aus Feuerwand.
Kind, dort wird es Rettung geben
Komm mein Kind, nimm meine Hand.

Mutter, hörst du die Sirenen?
Komm in die Erde, komm mein Kind.
Wehe uns und wehe denen,
Die noch nicht im Keller sind.

Mutter, sieh den Habicht kreisen
Der Hahn kräht wachsam auf den Mist.
Hühner flüchten vor dem leisen
Tod, der auf der Suche ist.

Hörlose Kinder, Hühnerbeute
Der Habicht stürzt, die Bombe kracht
Tief hinab auf Huhn und Leute.
Der Habicht frißt, der Teufel lacht.

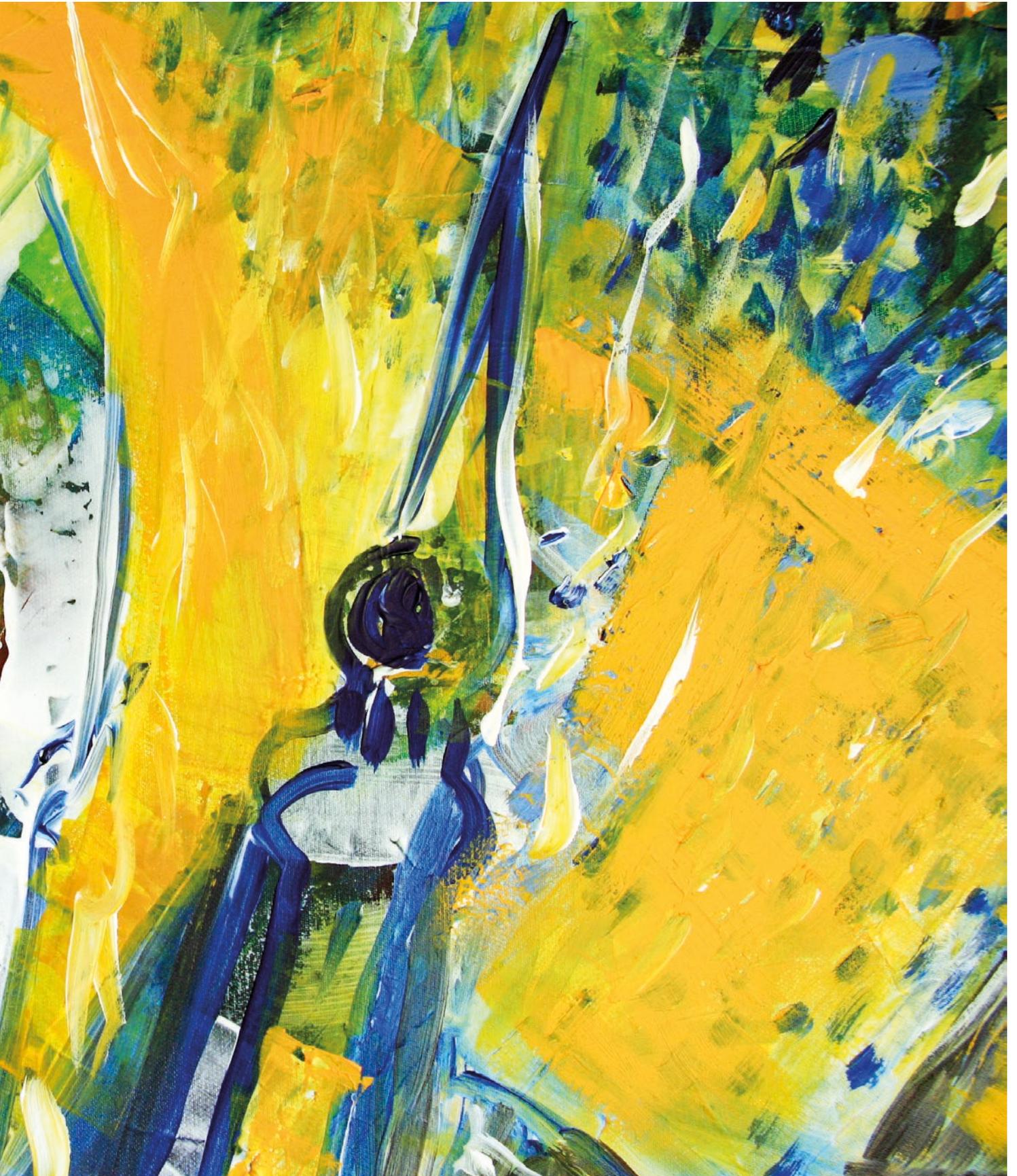
Mutter, es kommt laut und schneller.
Die Hölle stürzt auf uns hinab.
Kind, nicht tief in diesem Keller,
In der Luft droht unser Grab.

Mutter, Böses kommt von oben
Und unten wohnt die Hölle tief?
Kind, lass Gott uns danken, loben,
Der zum Himmel uns nicht rief.

* Klaus Kayser, geboren 1940, ist Verfasser zahlreicher wissenschaftlicher Veröffentlichungen und literarischer Texte (u. a. das Lyrik-Porträt „Erlebtes Erleben“, der Krimi „Der Tod eines Körperspenders“, Kurzgeschichten „Die wunderlichen Erzählungen des Jupp Kiepenlad“, und „Link(s) zum Paradies – recht(s) nah der Hölle“. Der Roman „Terror im T-Team“ erhielt 2013 dem Rheindorf-Literaturpreis. Neuester Roman: 'Jenseits der Unsterblichkeit' (2017, bei Lehmanns Media, Berlin).



Elmar Schenkel



Karla Aslan

Tanz & Theater

Personen: X
Y
François Villon
Tina mit Topfpflanze
Hans mit Megafon

Rote Neonröhren tauchen den Zuschauerraum in ein seltsames Licht. Die Bühne glänzt frisch poliert. In ihrer Mitte steht ein buntes Karussell. Darauf, in einer kleinen Kutsche, liegt das Kleid mit taubenblauer Spitze.

X: Die mit dem schönen Kleid ... die hab ich schon gesehen ... zutraulich irgendwie ... gar keine Berührungsängste...

Hans: (schreit in sein Megafon) Kommen Sie bitte, steigen Sie ein, seien Sie dabei!

(Tina springt auf ein Pferdchen und hält sich mit der linken Hand an der Stange fest. Mit der rechten Hand umklammert sie ihre Topfpflanze.)

Hans: Neue Runde. Neue Reise. Jetzt noch einsteigen. Jetzt noch mal dabei sein!

(Das Karussell beginnt, sich zu drehen. Tina schaut sich erstaunt um.)

Tina: Gibst du mir noch ein Küsschen?

Hans: ... 5-4-3-2-1-0- Countdown!

François Villon:

Hans, der die Vögel sah...

Tina: Raschelt es im Publikum?

Hans: So, die ganze Kiste erstmal ganz ganz ganz gemütlich, Baby, jawoll...

Tina: (singt) Boom, boom, boom I want you in my room!

Hans: Jawolll, uuuuuuuund ab geeehhhts!

Tina: Just come along baby take my hand, I'll be your lover tonight!

Hans: Immer wieder dabei sein!

Tina: Whoa oh whoa oh. This is what I wanna do!

Hans: Soooooo, vorsicht am Fahrbahnrand, wir haaaaaalten!

(Das Karusell wird langsamer.)

François Villon:

ein rächender Rythmus

Hans: Dann bringen wir euch mal wieder in die Ausgangsposition. So Leute, neue Runde. Neue Reise. Ihr habt's geschafft. Ihr seid die Besten! Seid gleich wieder dabei!

(Das Karusell kommt zum Stehen. Tina rennt in den Zuschauerraum und sucht zwischen den roten Neonröhren einen Platz für ihre Topfpflanze.)

Hans: Hier ranreten, das ist super!

(Tina rennt zur Kutsche und schnappt sich das blaue Kleid. Sie zieht sich vollständig aus und streift ihr neues Kleid über, streichelt mit den Händen über den dünnen Stoff und lacht.)

Hans: Und jetzt wieder so frei dabei. die nächste Fahrt geht rückwärts!

(Y reißt Hans gewaltsam das Megafon aus der Hand und brüllt hinein.)

Y: Bu arada da tabi milletime bir çağrı yapıyorum. O da şudur: Milletimizi illerimizin meydanlarına davet ediyorum, havalimanlarına davet ediyorum...

François Villon:

Ys zweites Erscheinen...

(Hans schubst Y, dieser fällt auf den Boden, Hans schnappt sich erneut das Megafon und ruft hinein.)

Hans: Uuuuuuuund los geht's!

Tina tanzt in sich versunken wie eine Fee auf Zehenspitzen und summt. Y bekommt das Megafon erneut zu fassen und verkündet seine Botschaft.

Y: Bunlar gerekli olan cezayı alacaklardır!

(Hans sieht verzweifelt aus. Er will das Megafon für sich haben und beginnt, zu weinen. Y ist enttäuscht)

Hans: (schluchzend) Und los geht's! Eine neue Runde, eine neue Wahnsinnsfahrt...

(Y scheint sich zu langweilen. Er lässt das Megafon auf den Boden fallen. Alle besteigen, einer nach dem anderen, das Karussell. Tina sitzt nun in der kleinen Kutsche. Y steigt in ein Auto und Hans klettert ängstlich auf das Pferdchen. François Villon quetscht sich neben Tina in die Kutsche. Beleidigt nimmt X auf einem kleinen Elefanten hinter den beiden Platz.)

Alle: Let's spend the night together, from now until forever, Boom boom boom boom, I wanna double boom, Let's spend the night together, Together in my room.

Schreiben fürs Theater im Theater

8. bis 10. Juni im TiV in Saarbrücken

Lernen, Theaterstücke zu schreiben

Haben sie schon einmal mit dem Gedanken gespielt einen szenischen Dialog für Theater oder Film zu schreiben?

Das Seminar „Schreiben fürs Theater im Theater“ bietet Ihnen mit fachkundigen Dozenten die Möglichkeit diesen Traum schrittweise in Erfüllung gehen zu lassen.

Antje Hampe (HPP für Psychotherapie) und Rüdiger Heins (Autor und Regisseur) werden Sie mit dem Genre des szenischen Schreibens vertraut machen. Mit Modulen der Körperinteraktion (Rollenübungen, Dramaturgie des Körpers, Meditation) und des szenischen Schreibens bewegen sich die Seminarteilnehmer auf den Brettern der Theaterwelt.

Dozenten: Antje Hampe (HPP Psychotherapie) u.
Rüdiger Heins (Autor und Regisseur)

Seminarort: Theater im Viertel
Landwehrplatz 2
Saarbrücken

Seminartermin:
8. bis 10. Juni 2018

Seminargebühr:
250 Euro

Weitere Informationen erhalten sie unter:
info@inkas-id.de oder 06721-921060
www.inkas-institut.de



Karla Aslan

Gespenster

Ausstattung

Zwei Personen
stehen
vor dem Fenster

schwarzer Stoff
der im Licht
bläulich schimmert

wie die Feder
einer Krähe

umhüllt
ihre Köpfe

Choreographie

Gebärden
verwandeln

Jeden Ort
und jede Himmelsrichtung

in
Jubel
Gesang
und Geheul

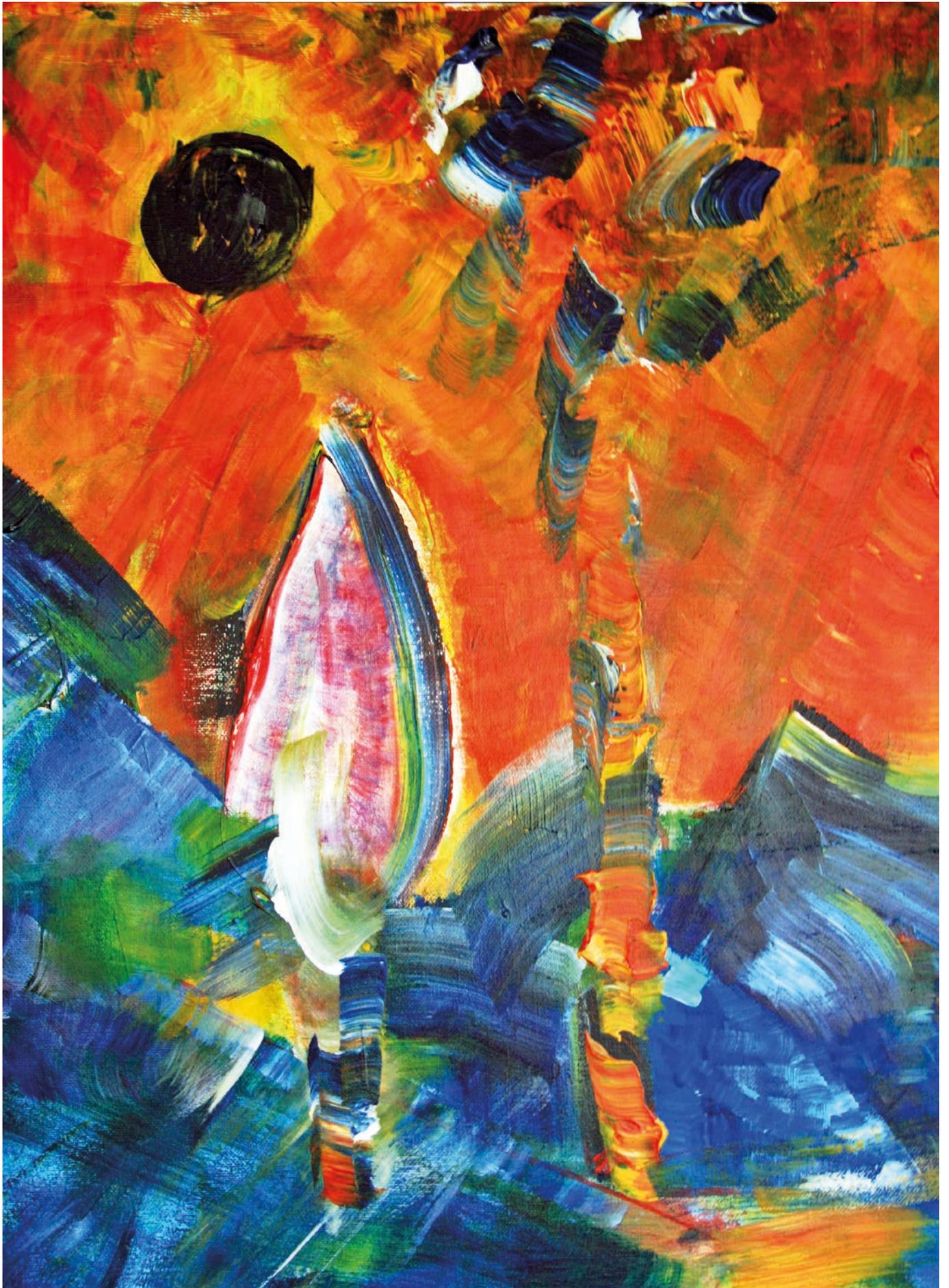
Chor

Gespenster
sind Gedanken

auf dem Höhepunkt
unseres Wahnsinns

sie wohnen in
all unseren Unternehmungen

und stecken
das was noch fehlt
in Brand



Elmar Schenkel



© Klaus Weddig

Annette Dasch

Mehr Informationen zum Festival und zum Programm finden Sie auf www.rheingau-musik-festival.de. Gerne berät Sie unser Service-Team am Karten- und Infotelefon unter 0 67 23/60 21 70.

Ein Sommer voller Musik vom 23. Juni bis zum 1. September 2018

Das Rheingau Musik Festival zählt zu den größten Musikfestivals Europas mit über 170 Konzerten in der gesamten Region von Frankfurt über Wiesbaden bis zum Mittelrheintal. Einmalige Kulturdenkmäler wie Kloster Eberbach, Schloss Johannisberg, Schloss Vollrads und das Kurhaus Wiesba-

den sowie lauschige Weingüter verwandeln sich in Konzertbühnen für Stars der internationalen Musikszene von Klassik über Jazz bis hin zu Kabarett und Weltmusik. Der Leitgedanke für die Saison 2018 lautet Freundschaft. Themenschwerpunkte bil-

den der 100. Todestag von Claude Debussy und der 100. Geburtstag von Leonard Bernstein. Die Sopranistin Annette Dasch, der Oboist Albrecht Mayer und der Komponist und Bratscher Brett Dean versprechen als Festival-Fokus-Künstler einzigartige Konzertmomente.



© Klaus Weddig

Albrecht Mayer
 3.7. RMF-Kelterhalle, Oestrich
 4.7. Schloss Johannisberg
 5.7. Kloster Eberbach
 29.7. Ringkirche Wiesbaden
 10.8. Kloster Eberbach
 15.8. Schloss Johannisberg



© Marco Berggreve

Basilika Kloster Eberbach



© Shawn Peters

Gregory Porter
 3.8. Kurpark Wiesbaden



© Sabine Stemon

Schloss Johannisberg



© DECCA / Harald Hoffmann

Janine Jansen
 12.7. Kurhaus Wiesbaden



Prof. Dr. Mario Andreotti

Ende einer Ära

Verlage in einem veränderten Marktumfeld

Der Literaturbetrieb hat sich in den letzten Jahrzehnten gewaltig verändert. Etwas verallgemeinert lässt sich sagen, dass früher, in den sechziger, siebziger und achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, alles etwas persönlicher als heute war und etwas gemächlicher zu und her ging. Da gab es zum Beispiel die Frankfurter Buchmesse im Herbst. Auf diesen Termin hin liessen die Verlage ihre Bücher erscheinen. Das heisst, der Herbst fand auch wirklich im Herbst statt und nicht schon im Juli oder August, wie dies heute der Fall ist, weil der Verdrängungskampf auf dem Buchmarkt so unerbittlich geworden ist und jeder jedem zuvorkommen will.

Eine Flut von Neuerscheinungen

Neue Bücher erscheinen heute das ganze Jahr hindurch. Die Folgen sind denn auch klar: Buchhändler, Rezensenten und natürlich auch die Leser sehen sich mit einer nicht abreissenden

Flut von Neuerscheinungen konfrontiert, die sie kaum mehr zu überblicken und schon gar nicht mehr zu bewältigen vermögen. Über 80'000 neue Titel werden jeweils an der Buchmesse in Frankfurt vorgestellt. Auch wenn man von dieser Zahl die Koch-, Reise- und Ratgeberbücher, die Fachliteratur und die Bildbände abzieht, bleibt immer noch eine bedrohliche Masse übrig, und es fällt zunehmend schwerer, mit dem nötigen Respekt und der nötigen Differenziertheit an das einzelne Buch heranzugehen. Feuilletonredaktionen und freischaffende Rezensenten wissen längst nicht mehr, wie sie sich der Bücherflut entledigen sollen, die da während des ganzen Jahres über sie hereinbricht. Sie mögen sich manchmal nach jenen Zeiten zurücksehnen, als es etwa in Zürich noch Verleger wie einen Peter Schifferli, den Gründer des Arche Verlags, gab, der die neuen Bücher, in buntes Seidenpapier gewickelt, jeweils eigenhändig auf den Redaktionen vorbeibrachte. Oder einen Egon Ammann, der in seinem verschatteten Büro an der Zürcher Neptunstrasse seine Besucher zwischen Bücherbergen und Rauchschwaden empfing.

Verlagsmanager anstelle von Verlegern

Das Verschwinden von Verlegerpersönlichkeiten, wie Peter Schifferli und Egon Ammann, erscheint mir für die Entwicklung der ganzen Branche symptomatisch. Den meisten nach dem Zweiten Weltkrieg neu gegründeten oder nach Deutschland zurückgekehrten Verlagen standen noch bis weit in die 1970er Jahre hinein Persönlichkeiten vor, die Bücher liebten, etwas von Literatur verstanden, mit Autoren umzugehen wussten, einen Riecher für junge Talente hatten und im günstigsten Fall auch einigermaßen geschäftstüchtig waren. Verlagsnamen wie Fischer, Suhrkamp, Rowohlt, Beck, Hanser, Ammann, Arche oder Diogenes waren mit solch herausragenden Persönlichkeiten verbunden: mit Liebhabern, ja Besessenen, die Bücher machen wollten, gute Bücher, erfolgreiche Bücher, und die deshalb ihre Autoren pflegten wie Rennstallbesitzer ihre Pferde. Mit Siegfried Unseld und Daniel Keel,

den Leitern des Suhrkamp- und des Diogenes Verlages, sind in den letzten Jahren zwei der letzten dieses Schlags gestorben. Bei Hanser gibt es seit 2013 Michael Krüger nicht mehr und eben auch Egon Ammann, der Gründer des renommierten Ammann Verlags, der vor acht Jahren aufgelöst wurde, ist von der literarischen Bühne abgetreten und inzwischen auch gestorben: alles Verlegerpersönlichkeiten, die den Verlagen ihren ganz persönlichen Stempel aufgedrückt haben. Mit ihnen geht wohl eine Tradition zu Ende, die von der engen, bisweilen ein Leben überdauernden Beziehung zwischen dem Verleger und seinen Autoren lebte. Gerade das Verschwinden des neben Diogenes wichtigsten Schweizer Verlages, des Ammann Verlags, ist ein donnerndes Signal, der Abschied einer der profiliertesten Verlegerpersönlichkeiten ein Verlust für das Schweizer Kulturleben, der nicht hoch genug zu veranschlagen ist. Dani Landolf, der Geschäftsführer des Schweizer Buchhändler und Verleger-Verbandes, weiss, dass die Luft für die meisten Schweizer Verlage dünn geworden ist und fordert veränderte Rahmenbedin-

gungen, d.h. eine Verlagsförderung, die diesen Namen auch verdient.

An die Stelle von Verlegerpersönlichkeiten sind heute vielfach Verlagsmanager oder Konzernchefs getreten. Die bunte Palette von Verlagsnamen und Verlagsprogrammen ist nicht viel mehr als schöner Schein, der darüber hinwegtäuschen soll, dass die Unternehmen Bertelsmann und Holtzbrinck mittlerweile fast den ganzen deutschen Buchmarkt unter sich aufteilen. Die einzelnen Verlage versuchen zwar noch Verlagsprofile aufrecht zu erhalten und sich den Anschein einer gewissen Eigenständigkeit zu geben. Doch wenn man genauer hinschaut, merkt man, dass sich hinter der Vielfalt das knallharte Management von Branchenriesen verbirgt. Die Männer, die an der Spitze dieser Konzerne stehen, kommen nicht selten aus branchenfernen Unternehmen. Sie beherrschen die goldenen Regeln von Umsatzsteigerung und Gewinnmaximierung; von Büchern, von Autoren, von Literatur überhaupt haben sie häufig keine Ahnung. Müssen sie auch nicht haben, denn ihre Aufgabe besteht darin, den Cashflow zu steigern und satte Gewinne zu erzielen. Sie tun

es vor allem, indem sie ihre Lektoren, deren Aufgabe es bisher war, Autoren zu entdecken und Trends aufzuspüren, mit konkreten Umsatzvorgaben dazu verpflichten, Verkaufserfolge anstelle von literarischer Qualität zu generieren. Lektoren sind denn auch immer mehr mit Fragen des Marketings und der Pressearbeit beschäftigt, so dass ihre Arbeit am Text zu kurz kommt. Stille Bücher, anspruchsvolle Bücher, Lyrik zum Beispiel oder experimentelle Texte, haben in einem solch ausschliesslich marktorientierten System kaum mehr eine Chance. Künstlerischer Anspruch in Bezug auf Stil, Komposition, Experiment gilt als elitär, und dies wiederum wird gleichgesetzt mit Langeweile und dreister Zumutung. Texte sollen in erster Linie unterhaltsam, konsensfähig und in irgendeiner Weise anrührend sein. Doch gäbe es unter den Verlegern, nicht immer noch und immer wieder hoffnungslose Idealisten und Selbstausbeuter, wir bekämen bald nur noch Bücher vorgesetzt, die eine Auflage von 100'000 Exemplaren oder mehr rechtfertigen.

✘ **Mario Andreotti**, Dozent für Neuere deutsche Literatur und Buchautor.



Elmar Schenkel



Elmar Schenkel

Mona Ulrich

Mamas Besuch

„Mama, wer war letzte Nacht bei dir?“

„Wovon sprichst du?“

„Was waren das für Wesen?“

Die junge Frau setzte sich langsam hin und breitete ihren Rock um sich. Ihr kleiner Sohn stand vor ihr und betrachtete sie forschend, erwartungsvoll. Da war kein Entkommen. Und dabei wirkte er so lieb und unschuldig mit seinen hellblonden Haaren und seiner Jeanshose.

„Was hast du gesehen? Warum warst du noch wach?“

„Ich hatte Durst. Da bin ich an eurer Tür vorbei und hab dich drinnen reden hören. Da hab ich geguckt. Da waren so große Wesen bei dir, wie Wildschweine, nur größer, und sie standen auf ihren Hinterbeinen. Sie hatten Hauer, Mama. Aber du hast dich nicht vor ihnen gefürchtet.“

„Nein. Und du?“

„Ich hab mich nicht gefürchtet. Ich will nur wissen, was da los war. Weiß Papa davon?“

„Nein. Und du darfst es ihm auch nicht sagen.“

„Warum nicht?“

„Wenn man drüber spricht, kommen sie nicht wieder.“

„Aber wer sind sie?“

„Warte einen Moment.“ Die junge Frau schenkte sich Kaffee ein. „Willst du auch was? Ich habe uns Nusshörnchen gekauft.“

„Ja danke.“

Einträchtig saßen sie nebeneinander auf den hohen Stühlen in der Küche. Die Sonne schien herein.

„Eigentlich,“ begann die junge Frau nach einigem Nachdenken, „war dein Vater der Auslöser. Er hat in der Bibliothek seines Institutes ein altes Buch entdeckt und mit nach Hause gebracht. Wir wissen nicht, wie es dahin gekommen ist. Bücher haben manchmal ein sonderbares Schicksal. Vielleicht wollte es jemand loswerden. Dein Vater sah, dass darin von Dämonen die Rede war, da dachte er an mich. Ich bin ja immer auf der Suche nach Anregungen für meine Geschichten.“

„Hat Papa das Buch auch gelesen?“

„Nur reingeguckt. Er hat wenig Zeit, seit er das neue Projekt hat.“

„Und du? Du hast das Buch gelesen?“

„Zuerst wollte ich nicht. Ich dachte, Dämonen sind ein langweiliges Thema. Was Veraltetes, Abergläubisches. Weißt du, wenn die Leute früher etwas wollten, was sie nicht durften, aber nicht widerstehen konnten, sagten sie, ein Dämon ist daran schuld. Das gibt es heute nicht mehr, höchstens beim Essen. Da wollen viele auch und dürfen nicht. Noch ein Hörnchen gefällig?“

Sie hielt ihm die Bäckereitüte mit dem verlockend duftenden Inhalt hin. Er schüttelte den Kopf.

„Erzähl weiter, Mama.“

„Ja. Neulich, als ich die Bücher abstauben wollte, bin ich wieder auf das Dämonenbuch gestoßen. Da hat mich etwas gepackt. Ich kanns kaum beschreiben. So ein Gefühl: lies es oder wirf es weg.“

„Vielleicht hat dich ein Dämon gepackt.“

Sie lachten beide.

Dann sagte sie ernst: „Dämonen gibt es wirklich. Ich hab gelesen, was die alten Völker dazu überliefert haben. Und es hat Magier gegeben, die sich von einem Dämon helfen ließen. Es standen in dem Buch auch Anweisungen, wie man einen Dämon rufen kann.“

„Darf ich das Buch auch lesen?“

„Eher schmeiß ich es weg. Du bist noch zu klein.“

„Dann erzähl weiter.“

„Ich hab es ausprobiert. Ich bin mit dem Buch in den Wald gegangen, hab ein Feuerchen angezündet und Essen und Trinken hingestellt. Dann hab ich die Wildschweindämonen eingeladen. Im Buch kommen sie nicht ausdrücklich vor, aber ich dachte mir, dass es sie gibt. Ich war ganz schön neugierig.“

„Und dann?“

„Nichts. Niemand ist gekommen. Da bin ich nach Hause gegangen. Und das war gut so. Sie kommen nämlich nicht, wenn man neben dem Opfer stehenbleibt. Das wusste ich nur nicht. Es stand nicht im Buch. Zuhause hab ich mich an meinen Schreibtisch gesetzt und ein bisschen gearbeitet. Zuerst war es wie immer, eine gute Stunde lang. Dann hat mich etwas am Kopf berührt. Da- an der rechten Schläfe.“

Sie hob die Hand und zeigte dem Jungen die Stelle.

„Ich hab es kaum gemerkt. Es war eine ganz leichte Berührung. Ich hab aufgeblickt und sah sie durchs Fenster reinkommen. Es waren sechs. Sechs Wildschweindämonen. Ich weiß bis heute nicht, wie die mich gefunden haben. Ich hab doch meine Adresse nicht neben dem Feuerchen liegenlassen.“

„Es ist verboten, im Wald Feuer zu machen.“

„Es war eine Ausnahme. Und ich hab das Feuer gut geschützt.“

„Haben sie was gesagt?“

„Nein und ja. Es ist seltsam. Ich höre sie nicht, aber ich weiß sofort, was sie sagen wollen. Wenn uns jemand belauscht, so wie du in der letzten Nacht, dann hört er nur mich. Ich sag nämlich auch ab und zu was. Ich hab sie zum Beispiel freundlich begrüßt.“

„Was wollten sie von dir?“

„Sie wollten wissen, ob ich etwas brauche. So haben sie sich ausgedrückt. Ich hatte den Eindruck, ich kriege von ihnen, was ich will.“

„Geld auch?“

„Na ja. Vielleicht gewinne ich im Lotto, wenn ich das will. Sie sind Glücksbringer, haben sie gesagt. Und sie wirken auf mich ziemlich mächtig. Ich hab ein bisschen überlegt und mir Gesundheit für mich und uns alle gewünscht. Und dann hab ich ihnen gesagt, sie können gerne wiederkommen, sie sind immer eingeladen. Da hatte mich wieder etwas gepackt, sonst hätte ich das nicht gesagt. Und seither kommen sie ab und zu und sehen nach mir. Ich glaube, ich bin für sie eine Freundin. Ich hab eine kleine Rose gekauft und für sie ins Fenster gestellt, als Geschenk. Du hast sie wohl nicht bemerkt. Sie ist unauffällig. Das soll sie sein. Diese Geschichte geht nur mich und jetzt dich an. Versprich mir, dass du schweigst.“

„Darf ich sie dann auch sehen?“

„Nur, wenn du schweigen kannst. Ist das zu viel verlangt? Du bist ja erst acht.“

„Ich kann ganz gut schweigen. Mein Freund verlangt das auch manchmal von mir. Dann sagen wir: Ehrensache.“

„Also gut- Ehrensache. Morgen nach der Schule nehm ich dich mit in den Wald. Dann siehst du wenigstens, wo sie wohnen.“

Sie stand auf und legte die Bäckereitüte ins Brotfach. „Vielleicht wollen sie gar nicht von dir gesehen werden!“ sagte sie dabei vor sich hin.

„Was ist, wenn ich ihnen auch was schenke? Ich hab die Schokolade noch nicht gegessen, die mir die Oma gegeben hat, als sie am Sonntag hier war.“

„Das müsste eigentlich gehen. Die meisten Tiere lieben Schokolade und Wildschweindämonen sicher auch. Aber jetzt ist genug geredet. Mach deine Schularbeiten. Ich setze mich wieder an meinen Schreibtisch.“

Die junge Frau ging durch die Küche zur Tür.

„Mama?“

„Ja?“

„Danke, dass du an unsere Gesundheit gedacht hast. Ich hätte da nicht dran gedacht. Ich wäre viel zu aufgereggt gewesen.“

Sie blieb stehen und sah ihn an. „Das ist Selbstbeherrschung. Die hab ich bei meiner Arbeit gelernt. Gleichmut ist eigentlich immer wichtig. Merk dir das.“

✘ **Mona Ullrich** wurde 1957 in Waldshut-Tiengen geboren. Sie wuchs von 1965 bis 1976 in Lampertheim/Hessen und in Worms am Rhein auf und studierte in Tübingen und Berlin Soziologie und Germanistik. Sie schreibt seit ihrer Kindheit, seit 1985 ernsthaft und für Erwachsene, Romane und Gedichte, von denen einige bereits in Zeitschriften und Anthologien veröffentlicht worden sind, z. B. wiederholt in „Versnetze“ und in „Gewaltige Metamorphose“. 2016 erschien ihr Gedichtband „Kleine Gaben für Freihäupter“ bei der Edition Thaleia. 2018/19 erscheint ihr phantastischer Roman „Gegenmacht“ beim Verlag Schwarzer Drachen.



Elmar Schenkel



Christine Münch

Traum

Angst ist mein großes Thema.

Nun sitze ich hier, auf dieser Terrasse – es könnte im Urlaub sein – genieße den Blick auf die gegenüberliegenden Weinberge; sogar ein Stückchen der Nahe kann ich mit meinem Blick erhaschen. Das Wasser wirkt grau-braun, glitzernd im Sonnenlicht. Ganz anders als das Wasser in dem Brunnen, in dem mein Enkel Jonathan versank.

Das war schwarz.

Der Moment, in dem ich wusste, ich kann nicht von der Oberfläche so tief nach unten tauchen, um ihn wieder heraufzuziehen. Mein Schrei – mein Schrei nach Hilfe.

Ein Mann am Weg, am Rande des Brunnens. Wenn er kopfüber hineinspringen würde, und mit kräftigen Armzügen nach unten tauchen würde – vielleicht würde er es schaffen?

Doch er geht vorbei, bemerkt meinen verängstigten, verzweifelten Hilfeschrei nicht einmal.

Ich treibe an der Oberfläche, die noch immer schwarz ist, unterbrochen von böartigen kleinen Wellen, wie sich schlängelnder Sand.

Dieser Brunnen wird unser Grab. Unser beider Grab.

Bewerben Sie Ihr Buch in der
experimenta

Ein fröhlich plätschernder Wasserstrahl, der sich durch eine ovale Öffnung aus dem großen Sandstein in ein rechteckiges Becken ergießt. Es ist ein alter Brunnen, tief und unergründlich. Er ist von der Art, wie früher die Becken in den alten Höfen meiner Heimat. Brunnen, Pumpe und Becken. Halb verborgen unter der Last des Efeus, das sich wie eine zweite Haut, oder ein Fell daran festgesaugt hat. Noch spiegelt sich die Sonne in der Wasseroberfläche, scheint mit ihren Strahlen den dunklen Alptraum, der folgen wird, zu beleuchten. Jonathan fällt, nein, er fällt nicht, es ist eher eine Art Rutschen. Er rutscht mit dem Wasserstrahl aus der alles verschlingenden Öffnung langsam in die Tiefe. Als wäre es ein Spiel. Ein grausames Spiel, bei dem ich nur der Zuschauer bin. Ich sehe ihm zu, wie er versinkt. Zutiefst erschüttert und fasziniert. Er streckt seine kleinen Hände nach mir aus. Weiß wie Wachs vergehen sie im Schwarz der Tiefe. Mein Herz weint. Es weint schwarze Tränenringe in den grausamen Spiegel des Wassers.

Bingen, 12.Mai 2018

-
- ✘ **Christine Münch**, geboren in Worms am 21.01.1966, eine Tochter, zwei Enkel, Erstberuf 20 Jahre lang Schneidermeisterin, Zweitberuf Hauswirtschaftsmeisterin, tätig als Wirtschafts- und Küchenleiterin seit 2009 in Alzey Aufbaugymnasium.

Bei uns sind Sie an der richtigen Adresse. Eine aufmerksame Leserschaft wird auf Sie aufmerksam werden. Bereits ab 50 € schalten wir Ihre Anzeige monatlich.

Für weitere Informationen senden Sie eine Mail an: presse@experimenta.de



Elmar Schenkel



Bärbel Eltschig

Gespenster

Wenn mein Bruder abends anruft, hebe ich manchmal nicht ab. Das Telefon summt und brummt, ich umkreise es, als wäre es ein giftiges Insekt, das mich jederzeit stechen kann. Die Hand über dem Hörer lasse ich es klingeln. Meine Tochter kommt aus ihrem Zimmer, fragt

”Wer war denn dran?”

Ich sage ”Jonas”.

”Geh doch nicht ran”, sagt sie.

”Tue ich auch nicht”, sage ich dann.

An anderen Abenden nehme ich den Hörer ab.

”Hallo Jonas! Schön, dass Du anrufst.”

”Hallo Schwesterherz”.

Dann kommt diese Pause. Ich schließe die Augen. Im Schatten hinter ihm lauern die Gespenster. Jedes Gespräch mit ihm ist wie das Balancieren auf einem Dachfirst. Ein falsches Wort und einer von uns stürzt ab. An manchen Tagen geht es ihm so gut, dass er schon wieder hochfahrende Pläne schmiedet.

”Du”, sagt er dann. ”Auf Dauer will ich wieder alleine wohnen. Hier in dieser Einrichtung, das ist nichts für mich. Die haben nicht meine Wellenlänge. Außerdem hat der Leiter was gegen mich. Der hat mich auf dem Kieker.”

Ich antworte verhalten.

”Hm. Woran kann das denn liegen, dass der dich auf dem Kieker hat?”, hake ich nach.

”Weshalb war das denn letztes Mal schief gegangen, als du alleine gewohnt hast?” Jedes Wort wie ein Schritt auf brüchigem Eis.

”Warst du denn mal bei den Anonymen Alkoholikern?”

”Und wer versorgt dich denn körperlich, wenn du alleine wohnst?”

Er fegt alle Einwände beiseite.

”Du, ich könnte mit bei Papa einziehen.”

Ich ziehe scharf die Luft ein.

”Doch, klar, du. Ich könnte für ihn kochen und ihn pflegen.”

Na super, denke ich. Das wäre eine geniale Idee für eine Sitcom. Eine sehr zynische Sitcom allerdings: Ein querschnittgelähmter alkoholkranker Mann mit Wahnvorstellungen will zu seinem dementen Vater in dessen Messi-Wohnung ziehen.

Wenn ich meine Bedenken anmelde, legt er beleidigt auf.

An anderen Tagen ruft Jonas an, wenn es ihm schlecht geht. Dann fühlt er sich verfolgt und beobachtet. Die Außerirdischen leben mitten unter uns, sie sind mit ihrem Raumschiff auf der Wiese hinter dem Haus gelandet. Und seine Freundin betrügt ihn mit einem anderen Mann.

”Hast du das gewusst, Schwester?”, fragt er mich.

”Woran merkst du das denn?”, frage ich zweifelnd.

”Das sehe ich mit meinem dritten Auge. Ich weiß nicht, ob ich dir schon mal davon erzählt habe. Das hat sich damals geöffnet, als ich diese besondere Meditation gemacht habe.”

”Jonas”, frage ich ”Hast du deine Tabletten genommen?”

Da ist er wieder beleidigt.

An manchen Abenden gehe ich nicht ran, wenn mein Bruder anruft und weiß nicht, ob ich erleichtert sein soll, dass er noch lebt.

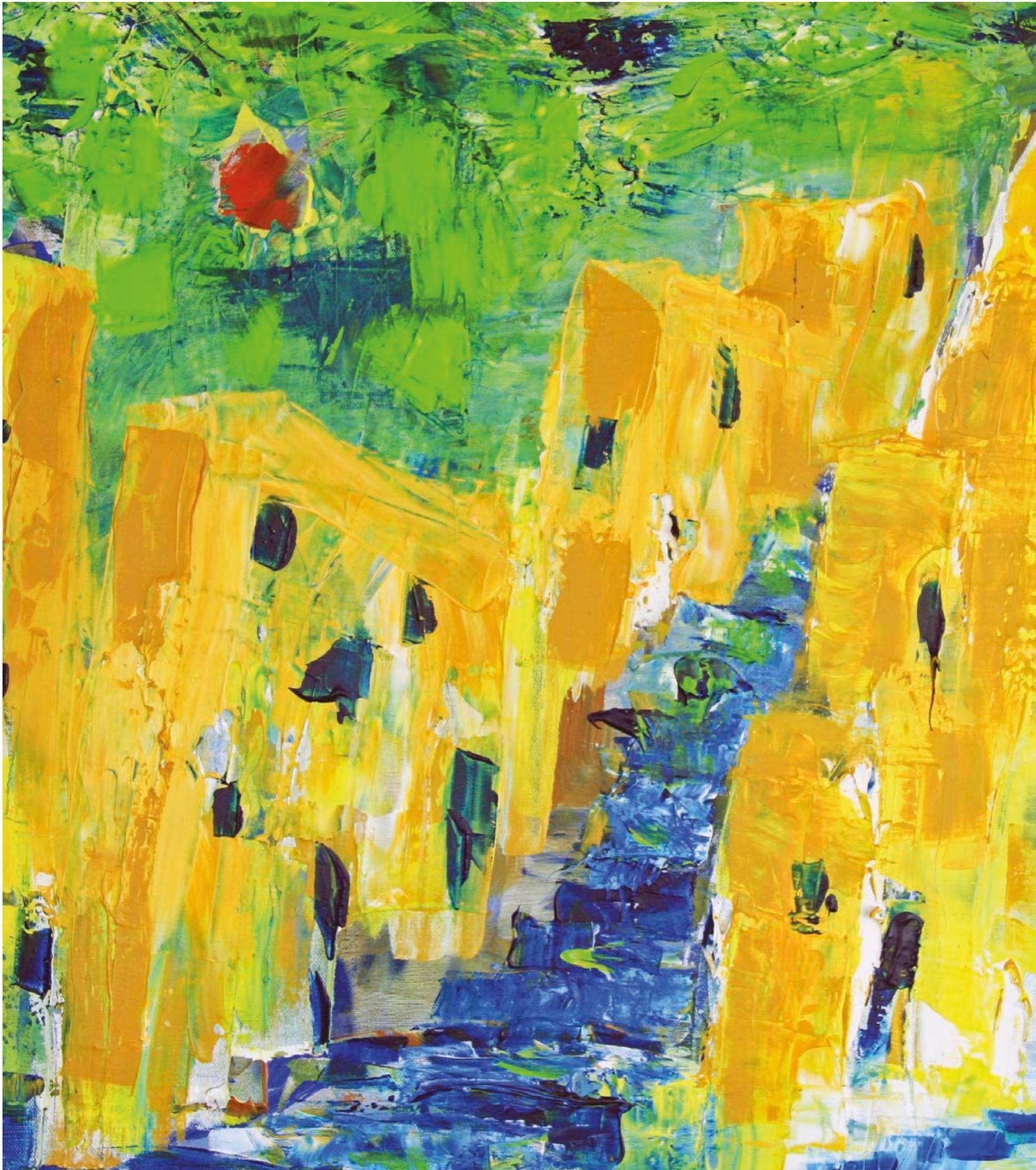
”Lass es einfach klingeln”, sagt meine Tochter.

Haiku

Das Telefon schreit
Aliens landen im Garten
Ich hebe nicht ab.

✘ **Bärbel Eltschig**, Jahrgang 1963, nach dem Abitur 1,5 Jahre Sozialer Friedensdienst in England (Liverpool und Coventry), studierte in Wuppertal Linguistik und Anglistik. Mutter von zwei erwachsenen Kindern.

In verschiedenen Branchen im Büro tätig gewesen, u. a. in einer Detektei. Seit über 7 Jahren arbeite ich jetzt an der Uni Köln als Sekretärin. Ansonsten habe ich eine Katze und trainiere mit wachsender Begeisterung Karate.



Elmar Schenkel



Claudia Mahlstedt

Senryu

Ein gellender Schrei ...

Eiseskälte umfängt sie ...

Der Tod ist zu nah ...

Auf den Spuren des Vaters

Erfriert die Tochter ...

Die Beweggründe?

Ich suche Dich noch

Auf den Spuren des Vaters ...

Du bleibst verborgen ...

Die Angst vor dem Finden ...

Denn jede sucht alleine ...

Die Beweggründe?

-
- ✘ **Claudia Mahlstedt**, geboren in Berlin als Tochter einer trostspendenden Schneiderin und eines herrischen Polizisten ... Führte mich mein Weg nach dem Abitur und 7 semestrigen Jurastudium in meine Ehe mit einem Arzt, dem ich drei Kinder gebar ... unser letzter Sohn starb. Stationen wie Marburg, Erlangen, Berlin und Sprockhövel wurden mir Heimat bis mein Mann 2011 durch Suizid starb. Heute lebe ich wieder glücklich in einer Beziehung und überwiegend in Sprockhövel.

Der Traum vom Buch kann in Erfüllung gehen!

Wir helfen Ihnen dabei.

Sie haben schon immer davon geträumt, ein eigenes Buch zu veröffentlichen?
Wir können Ihnen dabei behilflich sein. Ihre Bewerbung mit einer Textprobe von
20 Seiten an: **presse@experimenta.de**

Bewerbungsunterlagen mit Adresse, Telefonnummer und Emailadresse versehen.
Wir melden uns innerhalb von 10 Tagen bei Ihnen, ob Ihr Projekt veröffentlicht
werden kann.



experimenta

An abstract painting by Elmar Schenkel. The composition is dominated by vibrant, expressive brushstrokes in shades of teal, blue, orange, and yellow. A central, dark, elongated form, possibly a stylized animal or a creature, is rendered in deep blues and blacks, with a small, white, eye-like detail. The background is a mix of these colors, creating a sense of movement and depth. The overall style is gestural and dynamic.

✦ Elmar Schenkel



INKAS

Schreiben ...wo

Spaß macht!

www.inkas-institut.de

www.v-college.de
Informieren Sie sich auf
unserer Homepage.



Einzel-Nachhilfe im Internet

Handbuch für Autorinnen und Autoren

DIE Investition in Ihre Zukunft!

Informationen und Adressen aus dem deutschen
Literaturbetrieb und der Medienbranche.



- 8. komplett überarbeitete Auflage 2015
- 704 Seiten, 54,90 EUR
- www.handbuch-fuer-autoren.de

• uschtrin •

Printausgaben und E-Books von:
Emmanuel Bove
Jim Grimsley
Andreas von Klewitz
Fernando Molica
Zé do Rock

EDITION Diá

www.editiondiá.de

rowohlt

Utopisch phantastische Literatur
Erotische Geschichten **Kriminalfälle**
www.sfbasar.de **Buchbesprechungen**
Wettbewerbe **Buchpreisrätsel**
Literatur **Leseproben**
Bekannte Autoren **Neue Ideen**
Unentdeckte Talente **Originelle Texte**
und vieles mehr...




SFBASAR.DE
DER LITERATURBLOG

Kultur 
passiert
hier!

Schauspiel
 Lesungen
 Gitarrenkonzerte
 Klezmer
 Experimentelle
 Musik
 Chansons & Texte
 Performance
 TanzTheater
 Freie Szene Saar

theater
im Viertel
 Saarbrücken Landwehrplatz 2

Programminfo: www.dastiv.de

DAS WÖRTER
BUCH=DES
KREATIVEN
SCHREIBENS.

Begriffe, Textsorten, Übungen, Schreibspiele, Schreibtheorien,
 Schreibtherapien, Schreibpädagogik.

↳ **Lutz von Werder & Friends**
Band I
 A-O



DAS WÖRTER
BUCH=DES
KREATIVEN
SCHREIBENS.

Begriffe, Textsorten, Übungen, Schreibspiele, Schreibtheorien,
 Schreibtherapien, Schreibpädagogik.

↳ **Lutz von Werder & Friends**
Band II
 P-Z




experimenta Facebook-Seite auch als App

Die experimenta Facebook-Seite gibt es jetzt auch als App für Android und Apple iOS unter folgendem Link abrufbar: <http://experimenta.chayns.net>
 So bleibt Ihr immer auf dem Laufenden.

Impressum

experimenta

Online- und Radio-Magazin für Literatur und Kunst

www.experimenta.de

Herausgegeben vom INKAS – INstitut für KreAtives Schreiben im Netzwerk für alternative Medien- und Kulturarbeit e.V.,
Dr.-Siegilitz-Straße 49, 55411 Bingen

Redaktion:

Karla Aslan (Tanz und Theater), Philip J. Dingeldey (Social-Media), Bastian Exner (Prosa), Jens-Philipp Gründler (Sound Voices), Antje Hampe (Lyrik), Rüdiger Heins, Annette Rümmele (Preise und Stipendien), Franziska Schmetz (Bildredaktion), Elisabeth Schmidt (Schlusskorrektur), Barbara Wollstein (Filmkolumne)

Korrespondenten: Prof. Dr. Mario Andreotti (CH), Jürgen Janson, Xu Pei

Layout und Gestaltung: Wolf Dobenecker
Webmaster: Christoph Spanier
Künstlerische Beratung: Rüdiger Heins

Redaktionsanschrift:

experimenta
Dr.-Siegilitz-Straße 49
55411 Bingen

Einsendungen erwünscht!

Literarische Beiträge bitte mit Bild und Kurzvita an:
redaktion@experimenta.de

Für eingesandte Beiträge übernehmen wir keine Haftung. Die Rechte der namentlich gekennzeichneten Beiträge liegen bei den Autor(inn)en. Alle sonstigen Rechte beim INKAS INstitut für KreAtives Schreiben mit Sitz in Bad Kreuznach und beim Netzwerk für alternative Medien- und Kulturarbeit e. V.

Für die Inhalte und die künstlerische Aussage der Texte, Fotografien und Illustrationen sind die Urheber selbst verantwortlich. Sollte gegen geltendes Urheberrecht verstoßen worden sein, bitten wir um sofortige Benachrichtigung.

© ID Netzwerk für alternative Medien- und Kulturarbeit e.V.

Auflage: 20.000
ISSN: 1865-5661
URN: urn:nbn:de:0131-eXperimenta-2018-066

Bilder: Privatbilder wurden von den Autor(inn)en selbst zur Verfügung gestellt.

Titelbild: Elmar Schenkel

Die Printausgabe, als Klebebindung, kann per E-Mail bestellt werden: abo@experimenta.de

Kostenbeitrag Euro 12,- inklusive MwSt und Versandkosten. Die Redaktion ist nicht am Umsatz beteiligt. Bei der Bestellung in der E-Mail bitte die Postanschrift mitteilen.





✦ Elmar Schenkel

experimenta

Online- und Radio-Magazin für Literatur und Kunst

INKAS – INstitut für KreAtives Schreiben

www.inkas-institut.de